


Preis 10 Pfg.

# Wilnaer Zeitung

Preis 5 Kop.

1917

Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe | Sonntag, den 8. Juli 1917 | No. 184


## Russische Niederlage in Galizien.

Amtlich durch W. T. B.

**Großes Hauptquartier, 7. Juli.**

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht**

Gute Beobachtungsmöglichkeit steigerte gestern den Artilleriekampf in einigen Abschnitten der flandrischen und Artoisfront zu erheblicher Stärke.

**Heeresgruppe Deutscher Kronprinz**

Das durchweg lebhafte Feuer verdichtete sich besonders bei Cerny, am Aisne—Marne-Kanal und in der westlichen Champagne. Nach schlagartig einsetzender Artilleriewirkung griffen die Franzosen mit starken Kräften vom Cornillet- bis zum Hochberg an. Südöstlich von Nauroy wurde der Angriff durch Feuer und im Nahkampf durch Gardetruppen abgewiesen. Am Hochberg wurde der Gegner, der in Teile des vorderen Grabens eingedrungen war, durch kraftvollen Gegenstoß eines hannoverschen Regiments vertrieben. Hier stießen die Franzosen erneut vor und brachen nochmals ein. Wiederum wurden sie durch Gegenangriffe und in erbittertem Kampf Mann gegen Mann völlig zurückgeworfen.

Erkundungsvorstöße am Brimont und bei Cernay-en-Dormois brachten uns eine größere Zahl von Gefangenen ein.

**Heeresgruppe Herzog Albrecht.**

Bei vielfach auflebendem Feuer keine größeren Gefechtshandlungen.

*

Bei Tage und bei Nacht war die Flugtätigkeit sehr rege. Acht feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon wurden abgeschossen.

**Oestlicher Kriegsschauplatz:**

**Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.**

**Heeresgruppe des Generalobersten von Boehm-Ermolli.**

Die Schlacht in Ostgalizien hat gestern zu einer äußerst blutigen Niederlage der Russen geführt.

Nach mehrstündigem starkem Zerstörungsfeuer setzte am frühen Morgen der russische Angriff zwischen Koniuchy und Lavrykowce ein. Mit immer neu ins Feuer geworfenen, tiefgegliederten Kräften stürmten die russischen Divisionen gegen unsere Front. Bis zum Mittag wiederholte der Feind seine Angriffe. Sie sind sämtlich unter den schwersten Verlusten zusammengebrochen. Auch die Verwendung von Panzerkraftwagen blieb für die Russen nutzlos. Sie wurden zerschossen. Gegen die zurückflutenden Massen griffen unsere Jagdstaffeln aus der Luft ein. Bereitgestellte Kavallerie wurde durch Fernfeuer zerstreut.

Später griff der Feind in keine Opfer scheuendem Sturm weiter nördlich bis zur Bahn Zloczow—Tarnopol und zwischen Batkow und Zwyzyn an. Auch hier kam er nicht vorwärts. Ueberall wurde er geworfen.

Bei Brzezany und Stanislau sowie an einigen Stellen im Karpathenvorgelände sind gleichfalls starke russische Angriffe verlustreich gescheitert.

Erbeutete Befehle in französischer Sprache zeigen, von wem das russische Heer zu dem Angriff getrieben wurde, der ihm keinerlei Erfolg brachte, es dagegen blutigste Opfer gekostet hat.

Rheinisch-westfälische, türkische, sächsische und österreichisch-ungarische Truppen teilen sich in die Ehre des Schlachttages.

**Front des Generalobersten Erzherzog Josef**

In den Karpathen vielfach rege Gefechtstätigkeit. An mehreren Stellen wurden Vorstöße der Russen zurückgewiesen.

Bei der

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen**

und an der

**Mazedonischen Front**

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

## Neue U-Boot-Beute.

### 73 000 Tonnen versenkt.

Amtlich durch W. T. B.

**Berlin, 7. Juli.**

1. Im Atlantischen Ozean wurden durch eines unserer Unterseeboote wiederum 23 000 Br.-Rg.-Tonnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die englischen Dampfer „Lord Roberts“, 4160 To. mit Weizen und „South Wales“, 3668 To. mit Mais, zwei englische Dampfer mit Mais bezw. Früchten. Zwei der versenkten Schiffe hatten Kohlen geladen.

2. Im Mittelmeer wurden neuerdings 11 Dampfer und 29 Segler mit über 50 000 Br.-Reg.-Tonnen durch unsere Unterseeboote versenkt. Darunter befanden sich der von zwei Zerstörern gesicherte englische Truppentransporter „Cestrian“, 8912 To., die bewaffneten englischen Dampfer „Ruperra“, 2232 To., mit Ballen und Stückgut, „Birdoswald“, 4130 To., und „Tong Hong“, 2184 To., die bewaffneten französischen Dampfer „Craonne“ und „Diasse“, ein unbekannter bewaffneter Dampfer von etwa 4000 To. und zwei unbekannte vollbeladene Dampfer von etwa 5000 bezw. 6000 To. sowie 24 fast durchweg mit Phosphat für Italien beladene italienische Segler. Mehrere Dampfer wurden aus stark gesichertem Geleit, einer im Nachtangriff abgeschossen. Ein modernes 7,6-cm-Geschütz des englischen Dampfers „Tong Hong“ wurde erbeutet.

*

Neue U-Boot-Erfolge vor und im englischen Kanal und in der Nordsee: 6 Dampfer, 4 Segler und 11 Fischerfahrzeuge. Darunter befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Saxon Monarch“, 4828 Brt., mit 7000 Tonnen Weizen von Karachi nach London, „Clan Davidson“, 6486 Brt., mit Stückgut von Sydney nach London, der italienische Dampfer „Scheria“, 2727 Brt., mit Kohlen von Cardiff nach Genua, ein tief beladener mittelgroßer Dampfer, der aus Geleitzug herausgeschossen wurde; die Ladungen der übrigen versenkten Fahrzeuge bestanden, soweit sie festgestellt werden konnten, aus Lebensmitteln, Oel, Kohlen und Grubenholz.

**Der Chef des Admiralstabes der Marine.**

## Vorträge beim Kaiser.

Amtlich durch W. T. B.

**Berlin, 7. Juli.**

S. M. der Kaiser hat sich nach seinem Eintreffen in Berlin vom Bahnhof aus zum Reichskanzler begeben und dessen Vortrag entgegengenommen.

Generalfeldmarschall von Hindenburg und General der Infanterie Ludendorff sind zum militärischen Vortrag bei Seiner Majestät in Berlin eingetroffen.

## Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

**Wien, 7. Juli.**

Amtlich wird verlautbart:

**Oestlicher Kriegsschauplatz:**

An mehreren Stellen der Karpathenfront lebte das feindliche Artilleriefeuer gestern merklich auf. In der Gegend von Dorna Watra, Kirlibaba und im Ludowa-Gebiet, dann beiderseits des Jablonica-Passes erreichte es gestern zeitweise größte Heftigkeit. Unsere Artillerie erwiderte mit kräftigem Zerstörungsfeuer von guter Wirkung. Bei Kirlibaba räumte der Feind seine Deckungen gruppenweise. Erkundungsabteilungen des Gegners, die an mehreren Stellen vorzugehen versuchten, wurden abgewiesen. Bei Stanislau haben die Russen nach heftigster Artillerievorbereitung mehrere starke, aber erfolglose Angriffe geführt. Den Hauptstoß hat hier das tapfer ausharrende ungarische Heeres-Inf.-Regt. Nr. 65 abgewiesen. Auch bei Hutta und Solotvina sind in den späten Nachmittagsstunden russische Angriffe gescheitert.

Im Raume von Brzezany kam es gestern nur zu einem feindlichen Vorstoß, der abgewehrt wurde. Wie erfolgreich die Verteidigung der hier kämpfenden deutschen und osmanischen Truppen, dann der tapfer mitwirkenden Honved-Infanterie-Regimenter Nr. 308, 309 und 310 in den Vortagen war, zeigen die auf etwa 13 000 Mann geschätzten Feindesleichen im Vorfelde.

In unbegründeter Ueberschätzung ihres begrenzten Zufallserfolges vom 2. Juli hofften die Russen gestern die Entscheidung südwestlich von Zborow durch einen Massenstoß herbeizuführen. Unter Heranziehung eines Gardekorps, weiterer neuer Kräfte und starker Kavalleriemassen setzten die Russen in einer Frontbreite von 16 km etwa 9 bis 10 Divisionen, stellenweise 15 Wellen tief, zu wiederholten Angriffen ein.

An der heldenmütigen Haltung deutscher Regimenter brachen alle nach mehrstündigem Vorbereitungsfeuer vom frühen Morgen bis zum Mittag vorgetriebenen Massenstürme erfolglos und blutig zusammen. Dem tapferen Somborer Infanterie-Regiment Nr. 23 und der vortrefflich mitwirkenden k. k. Artillerie gebührt ein rühmlicher Anteil an dem großen Erfolge des gestrigen Tages. Mehrere Panzerkraftwagen, die anzugreifen versuchten, wurden zerschossen. In den Mittagsstunden war die Angriffskraft des Gegners derart gebrochen, daß er, verfolgt durch das Maschinengewehrfeuer einer Jagdstaffel, zurückfluten mußte. Die zur beabsichtigten Verfolgung herangeführte feindliche Kavallerie wurde durch Feuer zersprengt. Die Verluste des Feindes sind außerordentlich schwer. Unsere hielten sich in mäßigen Grenzen.

Ein gegen 8 Uhr nachmittags südwestlich Zborow sich erneuernder russischer Angriff hatte den gleichen Mißerfolg wie alle früheren. Bei Batkow-Zwyzyn sind nachmittags mehrere gegen österreichisch-ungarische Truppen geführte Angriffe gescheitert.

In tapferster Gegenwehr und in erbittertem Handgemenge haben das Györer Infanterie-Regiment Kaiser und König Karl Nr. 19 und das Szombathelyer Infanterie-Regiment Nr. 83 den Feind vollständig geworfen, Oesterreichisch-ungarische und deutsche Artillerie haben auch hier vortrefflich zusammengewirkt und im Verein mit der Infanterie dem Feinde schwerste Verluste zugefügt.

**Italienischer Kriegsschauplatz:**

Außer erhöhter Patrouillentätigkeit im Forno-Gebiet nichts zu melden.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz:**

Keine Ereignisse.

**Der Chef des Generalstabes.**

# Die Wirren in Rußland.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 7. Juli.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Wie der radikale „Djen“ berichtet, fanden nach großen Kundgebungen, die am Sonntag vor der englischen Botschaft vor sich gingen, lebhafte Gegendemonstrationen statt. Die Hochrufe auf England und die bejubelte Dankrede Buchanans wurden durch Pfuirufe, Drohungen und Beschimpfungen überdröhnt. Es wurden Steine gegen Buchanan geschleudert, sodaß er schließlich flüchten mußte. Die demonstrierende Menge machte der telephonisch herbeigerufenen Polizei bald Platz, um dasselbe Spiel vor der französischen Botschaft zu wiederholen. Schließlich zerstreute sich die Menge.

In dem von der Petersburger Telegraphenagentur verbreiteten Aufruf des Kongresses der russischen Arbeiter- und Soldatenräte muß besonders folgende Stelle auffallen: „Die russische Revolution ruft seit langem die Völker aller Länder zum Kampfe für den allgemeinen Frieden auf. Solange die Völker Europas nicht auf unseren Ruf antworten, geht der Krieg ohne unsere Schuld weiter.“ Der russische Arbeiter- und Soldatenrat scheint völlig außer acht gelassen zu haben, daß von allen kriegführenden Ländern, nur die Mittelmächte es waren, die auf den Friedensruf zustimmend antworteten und sich zu Verhandlungen bereit erklärten. Die Verbündeten Rußlands dagegen haben alle Verhandlungen bis heute abgelehnt. Allein aus diesem Grunde geht der Krieg weiter und treibt der russische Arbeiter- und Soldatenrat russische Soldaten in den Tod.

*

Der Petersburger Arbeiterrat bildete, laut „Lokal-Anzeiger“, einen besonderen Ausschuß von 8 Personen zur Bekämpfung der Unordnung hinter der Front. Der Ausschuß erörterte zunächst die bedrohliche Lage, in der die russische Armee infolge der Fahnenflucht sich befinde. Der Ausschuß sagt in einem Aufruf, der Soldatenausschuß verlange, daß den Deserteuren die Bürgerrechte genommen werden, welche die Revolution mühsam erkämpfe. Die Kommission beschloß, alle amtlichen Stellen und Körperschaften zur Festnahme der Deserteure aufzurufen, von allen Regimentern Flüchtlingslisten einzufordern sowie alle gesunden, in der Etappe befindlichen Leute unmittelbar an die Front zu senden.

Am 16. Juni haben, laut „Berl. Tagebl.“, die Bolschewiki zusammen mit den sozialistischen Internationalisten beim Präsidium des allrussischen Arbeiter- und Soldatenkongresses eine Protesterklärung gegen die angekündigte Offensive niedergelegt. Diese Offensive verfolge rein politische Zwecke. Es sei ganz klar, daß diese Offensive das Heer vollends desorganisieren werde, indem sie einen Teil der Armee dem anderen gegenüberstelle. Es falle daher auf den Kongreß des Arbeiter- und Soldatenrates eine schwere Verantwortung. Die Frage der Offensive und ihrer Verhütung müsse umgehend von dem Arbeiter- und Soldatenrat behandelt werden. Die „Prawda“, in der diese Mitteilungen stehen, bemerkt dazu: Den Führern der Mehrheit im Arbeiter- und Soldatenrat, Tseretelli und Kerenski, gelang es nicht nur, die Behandlung dieser Fragen auf dem Kongreß zu verhindern, sondern sie unterschlugen auch die Warnung, indem „Isvestija“, das Organ des Arbeiter- und Soldatenrates, kein Wort über die Erklärung oder die Debatte abdruckte.

Die „Times“ meldet aus Odessa: Die lokale Kommission der Arbeiter richtete wegen des befürchteten Ausbruchs der Anarchie einen dringlichen Aufruf an das Volk zur Wiederherstellung der Einigkeit und Disziplin.

# Der deutsche Abendbericht.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 7. Juli abends.

Im Westen nichts Besonderes.

Auf dem Schlachtfelde in Galizien haben die schweren Verluste den Russen eine Kampfpause aufgezwungen. Bei Stanislau sind kleinere Angriffe des Feindes gescheitert.

*

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Karlsruhe: Der Militärkritiker des „Corriere della Sera“ berichtet, daß das ganze Aufgebot der Russen zum Zweck des Durchbruchs der feindlichen Linien auf 38 Divisionen beziffert wird.

# Wichtige Konferenzen in Wien.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 6. Juli.

Am heutigen Nachmittag berief der Ministerpräsident die Parteiführer einzeln zu sich. Es verlautet, es handle sich um Feststellung des Arbeitsprogramms für den Rest der Session, doch schließt man aus der außergewöhnlichen Form der Besprechungen, daß es sich um etwas Wichtigeres handelt. So bringt man die Besprechung mit der Bildung eines endgültigen Kabinetts zusammen oder auch mit der Schaffung eines Staatsrates, der aus Parlamentariern und Männern der Wissenschaft bestehen und als besonderes Organ zur Lösung der österreichischen Nationalitätenfrage dienen soll.

# Deutscher Reichstag.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 7. Juli.

Der Hauptausschuß des Reichstags setzte heute die streng vertrauliche Aussprache über die äußere Politik und die militärische Lage in Gegenwart des Reichskanzlers, der Staatssekretäre, des preußischen Kriegsministers und mehrerer Mitglieder des Bundesrats fort. Außer den Mitgliedern des Ausschusses wohnten eine sehr große Anzahl von Abgeordneten den Verhandlungen als Zuhörer bei. Im Verlaufe der Aussprache, bei der außer den Vertretern mehrerer Parteien Staatssekretär von Capelle und Kriegsminister von Stein zu Worte kamen, ergriff in der Mittagsstunde gegen 1 Uhr auch der Reichskanzler das Wort. Nachdem im Anschluß an die Ausführungen des Reichskanzlers noch mehrere Abgeordnete gesprochen hatten, vertagte der Hauptausschuß sich nach 2 Uhr nachmittags die Weiterberatung auf Montag vormittag.

Die Verhandlungen des Hauptausschusses lassen es laut „Lok.-Anz.“ wünschenswert erscheinen, daß der Reichskanzler selbst zu den dort angeregten Fragen das Wort ergreife. Das wird heute geschehen, und aus diesem Grunde hat sich der Reichstag zunächst bis Montag vertagt. Alle Fraktionen mit Ausnahme der Fortschrittlichen Volkspartei sind nach der gestrigen Plenarsitzung zusammengetreten, um sich über die Haltung schlüssig zu werden, die ihre Vertreter bei der heutigen Sitzung des Hauptausschusses einnehmen sollen.

# Brussilows gescheiterte Offensive.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 7. Juli.

Auch der zweite russische Offensivvorstoß in Ostgalizien scheiterte völlig. Eingehende Meldungen bestätigen, daß die Niederlage vom 6. Juli zu den schwersten russischen Niederlagen des ganzen Krieges gezählt werden muß. Brussilow hat als Befehlshaber des demokratischen Rußland seine Methode der Massenopfer des vorigen Jahres noch gesteigert. Bei den Angriffen zwischen Koniuchy und Larvy-Howce trieb er die Sturmkolonnen teilweise in Staffelungen von 15 Wellen mit einer Rücksichtslosigkeit vor, die in der Geschichte einzig dastehen dürfte. In unserem zusammengefaßten Artillerie-, Maschinengewehr-, Infanterie- und Minenwerferfeuer wurden die feindlichen Angriffswellen, die ein nicht zu verfehlendes Ziel boten, einfach niedergemäht. Das Leichenfeld in Ostgalizien wird als das schauerlichste des ganzen Krieges bezeichnet. Brussilow hat sich selbst übertroffen. Häufig wurden die Angriffe völlig systemlos angesetzt. Führung und Unterführung erschienen ebenso unzulänglich wie gewissenlos. Bei Bodow sollte die Zuversicht der russischen Sturmtruppen nach englischem Muster durch den Einsatz von Panzerautomobilen gestärkt werden. Die Panzerwagen sind ebenso wie die Geschwader an der Westfront in aller Bälde im Feuer liegen geblieben. Gegen Mittag waren angesichts des furchtbaren Blutbades, das unser Feuer unter den Kolonnen der Russen anrichtete, die Angriffswellen der Russen völlig gebrochen. Die russischen Sturmhaufen fluteten panikartig zurück und wurden von den Maschinengewehren unserer Jagdflieger dezimiert.

Der gemeldete Angriff weiter nördlich, südlich der Bahn Zloczow-Tarnopol, wurde in einer Breite von 6 bis 8 km bis zur Chaussee Zloczow—Zborow vorgetragen. Er blieb ebenfalls im Blute liegen. Einem gegen 8 Uhr abends nördlich Zborow vorgetragenen neuen russischen Angriff war dasselbe Schicksal beschieden.

Wie bei verschiedenen Gelegenheiten im Westen waren an verschiedenen Stellen Kavalleriemassen bereitgestellt, die einerseits die Zuversicht der Angriffstruppen stärken sollten, andererseits die Front nach dem erfolgten Durchbruch zu durchstoßen hatten. Wie an der Westfront scheiterte die Aufgabe dieser Kavalleriemassen kläglich. Sie wurden, bevor sie in Aktion treten konnten, durch unser gutliegendes Fernfeuer zersprengt. Dank dem vorzüglichen Zusammenwirken aller Waffen sind unsere Verluste verhältnismäßig gering.

Ein gegen die Lysonia-Höhe südlich Brzezany versuchter russischer Ueberraschungsvorstoß wurde blutig zurückgewiesen, ebenso zwei überraschende Angriffe in der Nacht zum 7. Juli gegen die Höhen von Brzezany.

In der Gegend von Kirlibaba lag tagsüber auf unseren Stellungen starkes Artilleriefeuer.

# Erfolgloser feindlicher Luftangriff.

Drahtbericht des W. T. B.

Münster, 7. Juli.

Heute nacht statteten einige feindliche Flugzeuge in den frühen Morgenstunden dem Industriegebiet einen Besuch ab. Im ganzen sind 8 Bomben abgeworfen worden, die einen Sachschaden von etwa 2000 Mark anrichteten. Industriebetriebe sind nicht getroffen, und niemand ist verletzt worden.

# Days Tauchbootfahrt.

In der „Frankf. Zeitung“ veröffentlicht Louis Liebmann einen bisher unbekannten authentischen Bericht, der von einer Tauchbootfahrt handelt, die im Jahre 1773 zur Ausführung gelangte. Da der Tauchbootbau damals noch in den ersten Kinderschuhen steckte, so ist es nicht verwunderlich, daß der Erbauer eines solchen Fahrzeuges bei seiner Probefahrt ums Leben kam. Der Bericht über diese Tauchbootfahrt findet sich in den „Recensionen und Auszügen aus den besten literarischen Journalen Europens“ vom 24. Dezember 1774 und lautet:

Die englischen Stadt- und Landzeitungen da seit einiger Zeit so viel von einer mit einem Schife in Plymuth angestellten aber für den Erfinder sehr unglücklich ausgefallenen Probe geschrieben und so widersprechende Nachrichten davon gegeben, daß es nicht überflüssig zu seyn scheinet, den wahren Verlauf der Sache bekannt zu machen. Hr. Day, der eigentliche Erfinder, so wie das unglückliche Opfer dieser Maschine, war schon seit verschiedenen Jahren ein Kunstwerk auszusinnen bemühet gewesen, womit ein Schif so könnte unter Wasser gebracht werden, daß darinn ein Mensch nicht nur auf eine gewisse Zeit lebendig bleiben, sondern auch durch seine eigene Hülfe sich wieder über die Oberfläche des Wassers herauf lassen könnte. Nach vielem Nachsinnen stellte er sich endlich seinen Entwurf als möglich vor. Er theilte seine Gedanken in der Gegend, wo er sich aufhielt, auch andern mit, und glaubte von dem guten Erfolg desselben vollkommen versichert zu seyn. Er gieng so weit, daß er wirklich einen Versuch in den Gewässern von Yarmuth anstellte. Zu diesem Ende machte er ein Marktbot zu rechte, versenkte es dreißig Fuß tief unter Wasser, blieb vier und zwanzig Stunden lang darinn, und erfüllte glücklich alle Erfordernisse seines Plans. Von diesem guten Erfolg eingenommen, suchte er nun weiter nichts, als aus seiner Erfindung allen möglichen Vortheil zu ziehen. Er besprach sich mit seinen Freunden, und diese riethen ihm seine Erfindung öffentlich bekannt zu machen, und den Erfolg davon auf Wetten auszusetzen, an welchen es gewiß nicht fehlen würde. Er wandte sich zuerst an Hrn. Blacke, und schrieb ihm in dem Monat November 1773 folgenden Brief:

Mein Herr, ich habe etwas erfunden, wodurch viele tausend Pfund St. können gewonnen werden. Es ist zwar eine ganz unglaubliche Sache: allein ich kann sie sehr leicht ausführen. Wenn Sie daher, mein Herr, weiter davon unterrichtet zu seyn belieben, und mir von jeglichem Tausend, daß Sie gewinnen werden, hundert Pfund abgeben wollen, so will ich Ihnen sogleich aufwarten, und Ihnen mündlich von allem einen umständlichen Begrif geben. Ich bin ein armer Mechaniker und nicht im Stande, ohne Beyhülfe eine solche Unternehmung auszuführen.

Hr. Blacke hatte keinen Begriff von Hrn. Days Vorhaben, und war nicht einmal gewiß, ob der Brief im Ernst geschrieben wäre. Um also die Sache genugsam einzusehen, antwortete er, daß, wenn Hr. Day in die Stadt kommen und sich näher erklären würde, so wollte er den Antrag in Ueberlegung ziehen. Wenn er ihn gut fände, so sollte Hr. Day die verlangte Belohnung haben; wofern hingegen der Plan sollte verworfen werden, so wollte er ihm ein Geschenk machen, und die Kosten der Reise ersetzen. Wenige Zeit hierauf kam Hr. Day in die Stadt, besuchte Hrn. Blacke, und sagte ihm: daß er ein Schiff hundert Ruthen tief unter das Wasser versenken könnte, und zwar so, daß er selber eine Zeit von 24 Stunden darinn bliebe, und nach diesem in dem Schif wieder herauf käme. Dieser Vortrag war auf alle Art neu für Hrn. Blacke. Er untersuchte die Umstände, und nach einiger Ueberlegung verlangte er eine Art von Probe, wodurch er von der Möglichkeit der Ausführung einigermaßen überzeuget würde. Der Mann setzte hinzu, daß, wenn H. Blacke ihm die nöthigen Materialien verschaffen würde, so wollte er ihm einen überzeugenden Beweis von der Wahrheit seines Vorgehens vor Augen legen. Man verlangte also ein Modell von dem Schife, worinn der Versuch sollte gemacht werden, und in Zeit von drey oder vier Wochen war es auf eine Art zu Stande gebracht, daß man einen vollkommenen Begriff von den Grundsätzen haben könnte, nach welchen der Plan sollte ausgeführet werden. Und in der That, die Sache schien nicht nur Hrn. Blacke, sondern auch andern guten Freunden, die zu Rathe gezogen wurden, nunmehr sehr möglich. Diesem nach schoß Hr. Blacke das Geld zu Erbauung eines Schifes vor und Hr. Day begab sich mit seinem Modell nach Plymuth, wo er es bauen ließ. Der Druck des auf hundert Fuß tiefen Wassers war ein Umstand, woran man Hrn. Blacke erinnerte, und daher befahl er Hrn. Day, in diesem Stücke die genaueste Vorsichtigkeit an, und sagte ihm, er sollte keine Kosten sparen, das Zimmer, worinn er sich befinden würde, stark genug gegen ein solches Gewicht von Wasser zu machen. H. Day schien endlich so versichert von seiner Sache zu seyn, daß Hr. Blacke wetete, dieses Vorhaben würde gelingen, und schränkte noch über dieses die Tiefe des Wassers von hundert Ruthen auf hundert Fuß, und die Zeit von 24 Stunden auf 12 ein. Zu Folge der Wette sollte der Versuch innerhalb drey Monaten von dem Tag der Wette an gemacht werden; allein der Tag erschien, so war noch nicht alles in Bereitschaft, und Hr. Blacke verlor die Wette. In kurzer Zeit hernach wurde der Bau zu Ende gebracht, und Hr. Day wurde auf die Ausführung seines Planes noch hitziger. Er schrieb daher von Plymuth, es wäre alles fertig, und die Sache sollte in dem Augenblicke ausgeführt werden, als Hr. Blacke ankommen würde. Dieser begab sich also nach Plymuth, und nach seiner Ankunft wurde sogleich der Versuch in Catwater, wo H. Day sich befand, angestellt. Das Schif wurde in den bestimmten Platz gebracht. Herr Day versahe sich mit allen Nothwendigkeiten, stieg in das Schif, leitete das Wasser in dasselbe, begab sich mit großer Gelassenheit in das für ihn erbaute Zimmer, und schloß die Thüre zu. Das Schif gieng nach und nach unter

## Stockholmer Konferenzen.

Drahtbericht.

**Stockholm, 6. Juli.**

Zwei in Stockholm anwesende Irländer, George Chatterton Hill und John Gaffney, die die Sache ihres Landes auf der Stockholmer Konferenz vertreten wollen, veröffentlichen im „Svenska Dagbladet“ eine Erklärung gegen diese Konferenz, die zu Gunsten der Interessen der Entente parteiisch geleitet werde. Selbst Vandervelde, der drei Wochen vor Ausbruch des Krieges plötzlich nach Petersburg gereist sei, um dort mit der Regierung des Zaren zu beraten, habe sich jetzt geweigert, die beiden Irländer zu empfangen, da der englische Gesandte in Stockholm ihn vorher vor ihnen gewarnt habe. Sobald ein Irländer, Indier, Perser, Georgier, Finnländer oder Aegypter auftrete, erkläre man in neutralen Kreisen der internationalen sozialistischen Konferenz in Stockholm, er sei ein deutscher Agent. Diese Komödie müsse beendigt werden. Unter dem Vorwande, die Friedenssache zu unterstützen, suche der holländisch-skandinavische Ausschuß nur die politischen und wirtschaftlichen Interessen der Entente wahrzunehmen und wolle nichts wissen von den Völkern, die durch den englischen Imperialismus unterdrückt seien, sondern wolle nur zum Sturz der einen kriegführenden Partei beitragen

Die Wiener Abendblätter veröffentlichen Aeußerungen der aus Stockholm zurückgekehrten tschechischen Abgeordneten. Bei den Besprechungen sei allseits das Bestreben zu erkennen gewesen, die friedensfreundliche Stimmung zu fördern. Allgemein erwarte man, daß es gelingen werde, im August oder September eine allgemeine Friedenskonferenz zustandezubringen. Der Schwerpunkt liege bei den Russen. Wenn die Vertreter der russischen Arbeiterschaft für die allgemeine Friedenskonferenz gewonnen würden, sei die Teilnahme der Arbeiterparteien Frankreichs und Englands sowohl der Mehrheit wie der Minderheit gesichert.

Laut „Socialdemokraten“ haben die Verhandlungen des holländisch-skandinavischen Ausschusses mit der Abordnung des Arbeiter- und Soldatenrats über die Einberufung einer allgemeinen sozialistischen Konferenz begonnen.

---

## Türkischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

**Konstantinopel, 6. Juli.**

Irakfront: Um sich von dem gegen ihre Etappenlinien ausgeübten Druck zu befreien, unternahm eine starke englische Abteilung, die durch Flugzeuge unterstützt wurde, einen Angriff gegen unsere berittenen Kräfte bei Iman Asker. Der Angriff wurde abgewiesen. Der Feind verlor mehrere Tote und einige Tiere.

Die Grenzgefechte der letzten Zeit an der türkisch-persischen Grenze führten zu dem Ergebnis, daß sich zur Zeit keine feindlichen Truppen auf türkischem Boden befinden.

Kaukasusfront: Lebhafte Patrouillentätigkeit im rechten Flügelabschnitt. Die russischen Patrouillen, die teilweise eine Stärke von 30 Mann erreichten, wurden überall zurückgeworfen. Im linken Flügelabschnitt nur geringes Infanterie- und Artilleriefeuer.

Sinaifront: Am 4. Juli bewarfen unsere Flieger mit Erfolg den Bahnhof Port Said mit Bomben. Am gleichen Tage unternahm die feindliche Kavallerie von Tell Fari aus eine größere Erkundung gegen Bir Sab. Die beteiligten drei feindlichen Kavalleriebrigaden gerieten in unser Artilleriefeuer, erlitten Verluste und gingen wieder zurück. Am Nachmittag des gleichen Tages wurde ein feindliches Flugzeug durch unser Artilleriefeuer zum Absturz gebracht.

---

## Die Vorgänge in Griechenland.

Drahtbericht.

**Athen, 6. Juli. (Havas.)**

Die Kammer ist auf den 10. Juli einberufen worden. Sie soll unverzüglich als verfassunggebende Versammlung zusammentreten.

Der Athener Berichterstatter der „Times“ meldet, daß der griechische Staat alle Handelsschiffe beschlagnahmen und selbst für die Aufrechterhaltung der Verbindungen zwischen Griechenland und den ausländischen Häfen sorgen will. Die Schiffe sollen bewaffnet werden.

Der Verpflegungsminister berief gestern alle Reeder zu sich und bat sie, Verzeichnisse ihrer Schiffe vorzubereiten.

Jonnart wird sich nach Saloniki begeben, bevor er nach Paris zurückkehrt, wo er der Regierung seine Ansicht über die Lage darlegen wird.

---

## Die irische Frage.

Drahtbericht.

**London, 6. Juli.**

Im Unterhause teilte Lloyd George mit, daß der irische Konvent am 25. Juli in Dublin stattfinden werde.

„Handelsblad“ meldet aus London: Die Sinnfeiner haben ihre Beteiligung an dem bevorstehenden irischen Kongreß entschieden verweigert. Die übrigen Parteien, die katholische Kirche, die Gemeinden, die Grafschaftsräte werden vertreten sein. Den Vorsitz wird zunächst der Staatssekretär für Irland führen. Der Konvent wird in Dublin eröffnet. Aber ein Teil der Sitzungen soll in anderen wichtigen Orten stattfinden.

„Morningpost“ erfährt, daß außer der Sinnfeiner- und der O'Brien-Partei auch die Gewerkschaftsräte in Dublin und Cork die Beschickung des irischen Konvents ablehnten.

*

Das Unterhaus hat in zweiter Lesung die Zivildienstpflicht mit 180 gegen 155 Stimmen angenommen.

---

**Wahlrechtsreformen in Hamburg.** Die im April eingesetzte gemischte Senats- und Bürgerschaftskommission hat laut „Voss. Ztg.“ ihre Beratungen über die Beseitigung des Klassenwahlrechts bei den Bürgerschaftswahlen abgeschlossen mit dem Ergebnis, daß die sofortige Beseitigung dieses Wahlrechts bei Senat und Bürgerschaft beantragt werden soll. Da innerhalb beider gesetzgebenden Faktoren eine große Mehrheit hierfür vorhanden ist, so wird aller Voraussicht nach bereits in der nächsten Woche diese Maßnahme Gesetz werden und werden schon die nächsten Bürgerschaftswahlen ohne Klasseneinteilung erfolgen. Damit wird ein Zustand wieder hergestellt, wie er in Hamburg im wesentlichen bis zum Jahre 1906 bestand. Doch bleibt das damals an Stelle der Bezirkswahlen eingeführte Verhältniswahlrecht.

## Auskunftsecke der „Wilnaer Zeitung“.

An dieser Stelle wird die „Wilnaer Zeitung“ die aus ihrem militärischen Leserkreise an sie gerichteten Anfragen beantworten. Eine Verpflichtung dafür, daß jede Anfrage beantwortet wird, kann nicht übernommen werden. Gewähr für Richtigkeit der Auskünfte wird nicht geleistet. Alle Zuschriften für die Auskunftsecke sind zu richten an: Wilnaer Zeitung, Auskunftsecke, Wilna.

**Kriminalpolizei.** Die Kriminalschutzleute rekrutieren sich aus Exekutivschutzleuten, die nach 9-jähriger Militärdienstzeit zur Polizei übergetreten sind. Die Schutzleute beziehen ein Gehalt von 1400—2100 M. Auch von den Kommunalpolizeibeamten wird in der Mehrzahl der Fälle eine mindestens 6-jährige Militärdienstzeit verlangt, nicht selten sogar der Zivilversorgungsschein.

**K. L.** Kontributionsgelder gelangen nicht zur Verteilung, sie fließen in die Generalmilitärkasse.

**Urlaub.** Beurlaubungen von Heeresangehörigen in das Operations- und Etappengebiet darf nur in besonders begründeten Fällen und nur mit Einverständnis des zuständigen Armeeoberkommandos stattfinden. Reichen Sie das Gesuch auf dem Dienstwege ein.

**Unteroff. Schl.** Da Sie Ihre aktive Dienstzeit beendet haben, steht der Kapitulation nichts im Wege. Ehe Sie mit einem fremden Truppenteil in Verbindung treten, müssen Sie die Genehmigung zur Kapitulation bei Ihrem Kompagnieführer einholen. Bis zur Beendigung des Krieges verbleiben Sie in jedem Fall bei dem alten Truppenteil.

**W. K., Feldpost 143.** Der Bedarf an Feldphotographen ist unseres Wissens gedeckt; aber abgesehen davon würden Sie als kriegsverwendungsfähiger Infanterist für einen derartigen Posten nicht in Frage kommen.

**Fritz L. 245.** Die Ablegung der Einjährig-Freiwilligenprüfung kann, da in Preußen die militärischen Prüfungskommissionen während des Krieges zur Abhaltung von Prüfungen nicht zusammentreten, nur an einer höheren Lehranstalt erfolgen. Die Prüfungsordnung finden Sie in dem Buche „Das Einjährige, wie erwerbe ich es und welches sind seine Berechtigungen“. Sozialpädagogischer Verlag, Berlin-Pankow. Pr. 50 Pf.

**Unteroff. W. G. 36.** Da Sie Schwarzburger sind, kann Ihnen die silberne Medaille für Verdienste im Kriege verliehen werden. Sie wird verliehen am Bande des Ehrenkreuzes für „Verdienst vor dem Feinde“ und am blauen Bande an solche Militärpersonen, die zwar keine Gelegenheit zur Auszeichnung vor dem Feinde gefunden haben, die aber auch durch treue Pflichterfüllung sich ein Verdienst im Kriege erworben haben. Und diese Voraussetzung dürfte bei Ihnen wie bei jedem anderen unserer tapferen Leute sicherlich zutreffen. Wenn der Bataillonsschreiber, der ja über die Verleihung nicht zu entscheiden hat, Ihren Antrag nicht annimmt, wenden Sie sich an Ihren Kompagnieführer.

**S. F.** 1. Wenn sich das künstliche Gebiß beim Kauen dauernd löst, so wird man der Behauptung des Zahnarztes, daß auf der ganzen Welt kein Zahnarzt ein besseres Gebiß anfertigen kann, nicht gut beipflichten können. Stellen Sie sich dem Bataillonsarzt vor, damit dieser Gelegenheit hat, sich dieses beste Gebiß der Welt einmal näher anzusehen und für Abänderung zu sorgen. Ein Grund zur Versetzung ist das mangelhafte Gebiß aber nicht. 2. Da Sie Landwirt sind und Ihr landwirtschaftlicher Betrieb infolge der Einziehung Ihres Bruders ohne jede Aufsicht ist, so erscheint es nicht ausgeschlossen, daß ein Entlassungsgesuch Erfolg hat, besonders mit Rücksicht auf den Umstand, daß Sie bereits über 45 Jahre alt sind. Veranlassen Sie Ihre Ehefrau oder Schwester, einen nochmaligen Entlassungsantrag beim stellvertr. Generalkommando für Sie einzureichen.

---

**Alle Zuschriften an die Wilnaer Zeitung sind nicht an einzelne Personen, sondern an die Wilnaer Zeitung, Wilna, zu richten. Anfragen ohne genaue Namensangabe werden nicht beantwortet.**

---

**Wetterbeobachtung.**

Wilna, den 6./7.7 1917.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 6. 7. | 7 nachm. | Temperatur | + 13,5 C | Höchsttemperatur + 17 C |
| 7. 7. | 1 vorm. | „ | + 10 „ | |
| | 7 vorm. | „ | + 8 „ | Niedrigsttemperatur + 6 C |
| | 2 nachm. | „ | + 13 „ | |

**Voraussichtliches Wetter:**

Veränderlich, Gewitterschauer, kühl.

---

zwey und zwanzig Ruthen Wassers, Donnerstag Nachmittags um zwey Uhr, so daß es den kommenden Morgen um zwey Uhr hervorkommen sollte. Er hatte drey Boyen, oder Ankerpfähle, mit sich, welche er nach Gef[illegible] auf die Oberfläche konnte abgehen lassen, um seinen Zustand unten zu erkennen zu geben. Der eine war weis, der andere roth, und der dritte schwarz. Der erste sollte seinen guten, und der letzte seinen schlimmen, der rothe hingegen seinen mittelmäßigen Zustand anzeigen. Da aber keiner erschien, so fieng Hr. Blacke, der in einer Barke in der Nähe war, an etwas unruhig zu werden. Er bat die Fregatte „Orpheus“, die hier lag, um Beystand. Der Capitain that alles, was möglich war, um das Schif zu finden. Herr Blacke in seiner beunruhigenden Lage begnügte sich nicht mit der Beyhülfe des „Orpheus“ allein, sondern wandte sich an Lord Sandwich selber, der von ungefähr damals in Plymuth war. Seine Herrlichkeit befahl sogleich alle möglichen Mittel anzuwenden, um das Schif heraufzubringen: es waren aber alle Bemühungen unglückseliger Weise umsonst. Zwar hat man es fünf Faden hoch einmal herauf gebracht; aber die Werkzeuge brachen, und man glaubt, daß hierauf das Schif in eine große Tiefe an dem Ufer hinuntergerollt ist, und sich zwischen Felsen befindet, deren es daselbst eine Menge giebt. Uebrigens wird durchgehends dafür gehalten, daß der Entwurf des unglücklichen Day nicht unmöglich sey, und er seine Probe mit Erfolg würde gemacht haben, wenn er nicht gerade die schlimste Gegend in der See gewählet hätte. Denn da, wo er sein Schif hat untersenken lassen, sind die Felsen bis 60 Fuß hoch.

---

**Anstalt für Eisenforschung.** In einer Versammlung führender Männer der deutschen Bergbauindustrie wurde die Errichtung einer Anstalt für Eisenforschung in Anlehnung an die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft beschlossen. Sie soll im rheinisch-westfälischen Industriegebiet Sitz haben und sich der metallurgischen Forschung und der Weiterentwicklung des Eisenhüttenwesens widmen. Die Kosten wollen die beiteiligten Industriellen aufbringen.

**Deutsches Sommertheater.** Heute, Sonntag, geht Lehars „Lustige Witwe“, morgen, Montag, als Volksvorstellung zu kleinen Preisen „Zigeunerliebe“ in Szene. Am Dienstag wird „Traviata“ wiederholt. In Vorbereitung befindet sich die neue Operette „Die tolle Komtesse“.

**Eine kriegschirurgische Examenfrage.** Geheimrat Prof. Dr. H. A. von Bardeleben (1813—95), der berühmte preußische Kriegschirurg, der sich in den Kriegen 1864, 66 und 1870/71 große Verdienste erwarb, liebte es, in seine Universitätsvorträge gewisse Scherze einzuflechten, die ständig wiederkehrten. So pflegte er in einem bestimmten Kolleg die folgende Examenfrage eines alten Generalarztes mitzuteilen: „Was würden Sie tun, wenn Sie auf das Schlachtfeld gerufen würden und man Ihnen sagte, das Pferd des Majors wäre gestürzt und hätte sich das Schlüsselbein gebrochen?“ Der Examinator wies dann alle möglichen Verbände und Heilmittel als unzweckmäßig ab; er wollte nämlich nur die eine Antwort hören: „Ich würde das Pferd für eine hohe Summe an ein großes Museum verkaufen, denn sonst gibt es — keine Pferde mit Schlüsselbeinen!“

**Das älteste Kriegsbrot.** Die „Frankf. Ztg.“ schreibt: Der Prophet Ezechiel (4, 1 ff.) erhält den Auftrag, dem Volke Israel den Untergang der Stadt Jerusalem zu künden und, um seine Worte wirksamer zu machen, auf einen Ziegelstein das belagerte, von Wällen eingeschlossene und von Sturmböcken bedrohte Jerusalem zu zeichnen. Daran schließt sich nun der Befehl: „Nimm dir Weizen, Gerste, Bohnen, Linsen, Hirsen und Spelz und fülle damit ein Gefäß an und backe dir Brot.“ Dies soll offenbar bedeuten, das Elend, dem eine Belagerung ausgesetzt ist, dem Volke zu demonstrieren. Es bemerkt in der Tat dazu der Schrifterklärer und Grammatiker David Kimchi (lebte Anfang des 13. Jahrh.): „Es soll dies als Zeichen den widerspenstigen Kindern Israels dienen, daß sie während der Belagerung diese Mischung der verschiedenen Arten, durch die Hungersnot gezwungen, essen werden, daß man sich nicht reinen Weizen für die Herstellung des Brotes werde ausmahlen können, sondern ihn mit minderwertigen Arten wie Bohnen und Linsen, aus denen man sonst kein Brot backt, sondern sie nur in äußerster Not für die Brotbereitung verwendet, werde mischen müssen.“ Diese Erklärung ist sicherlich zutreffend; demnach hat es schon, da die genannte symbolische Handlung aus der Anschauung einer Tatsache hervorgegangen wäre, Kriegsbrot vor mehr als 2400 Jahren gegeben. Wollte man dies aber nicht anerkennen, so muß es dem vor 700 Jahren lebenden Erklärer bekannt gewesen sein.

**Die Keimkraft des Wassers.** In der Pariser Akademie der Wissenschaften machte kürzlich Professor Maquenne interessante Mitteilungen über Beobachtungen, die er auf dem Gebiete des Einflusses von Mineralstoffen auf den Keimprozeß der Pflanzen gemacht hat. Reines oder, wenn man lieber will, destilliertes Wasser erweist sich bei dem Keimungsprozeß als wirkungslos. Sobald aber dieses selbe Wasser einem Gefäß aus Glas oder Quarz entstammt, beginnt die Versuchspflanze sofort zu keimen, und zwar geschieht das mit nicht geringer Energie. Der Grund dafür ist darin zu suchen, daß das durchfließende Wasser Glas- oder Quarzteilchen löst, und so gering diese auch sein mögen, so genügen sie doch, um der Pflanze ihren Bedarf an mineralischen Nährstoffen zu verschaffen. Der Pflanzensamen ist für die geringsten Spuren mineralhaltiger Stoffe überaus empfänglich. Das kann man sofort daraus ersehen, daß die Wurzelfäserchen eines Setzlings sich dort am schnellsten und reifsten entfalten, wo sie mit einem Körper in Berührung kommen, der ihnen den für die Entwicklung nötigen Mineralstoff liefert.

## Deutsches Sommer-Theater
Botanischer Garten. Direktion: Josef Geissel.

Heute, Sonntag, den 8. Juli 1917:
8 Uhr! **Die lustige Witwe.** 8 Uhr!
Operette in 3 Akten von Lehar.

Montag, den 9. Juli 1917:
Kleine Preise! Volksvorstellung: Kleine Preise!
**Zigeunerliebe.**
Operette in 3 Akten von Lehar.

Dienstag: Traviata.

Die Kasse (am Eingang zum Botanischen Garten) ist täglich von ½11—½2 Uhr mittags u. v. 6—9 Uhr abends geöffnet.

## Kino-Theater R. Stremer
Große Straße 74.

— Nur 4 Tage: 6., 7., 8. und 9. Juli 1917. —
Wir lenken die Aufmerksamkeit des geehrten Publikums auf das außergewöhnliche Programm, welches nur in unserem Kino-Theater gezeigt werden wird:
Kriminalschlager in 6 Akten. **Die Geisterliga.** Kriminalschlager in 6 Akten.
Dieses Bild hat in ganz Deutschland in der letzten Zeit großes Aufsehen erregt und alle Kriminalisten und Psychologen interessiert. Dieses Drama führt uns in eine uns vollständig unbekannte Welt ein und zeichnet sich durch reiche Ausstattung und Originalität aus, wie sie kein anderes Bild aufzuweisen hat. — 2. Der Pantoffelheld, komisch. 3. Der Zauberer, Fantasie. 4. Stierkampf in Barcelona, Natur. Großes Orchester.

**Ein jung. Mädchen**
welches gut koch. kann u. Deutsch spricht, sucht irgendwelche Beschäftigung. Lankiewicz, Kaukasusstr. 8, W. 19.

**300 prachtv. Serienkarten**
Mk. 5,50 u. Mk. 6,—. Künstler- und patriotische Postkarten Mk. 1,80 bis 3,75 100 Stück sortiert.
**Postkartenverl. A. Raetsch**
Charlottenburg 5/17
A 228] Pestalozzistr. 53.

**Zwiebelstecklinge, Tomaten-, Sellerie- und Kohlpflanzen**
zu verkauf. Städt. Verkaufsstelle, Wilnaer Straße 15 oder Zwischenstraße 38.

## HOLZ
Verkäufe jeder Art vermitteln
**Grandt & Schumann, Danzig**

## Musik-Instrumenten- und Tapeten-Handlung.
Sprech-Apparate und Platten.
**CH. SELIKOWITZ, WILNA**
**Ostrabrama-Strasse 5**
Gebrauchte Instrumente für Militär zu billigsten Preisen.
Annahme v. Reparaturen verschied. Musik-Instrumente.

Schreibmaterialien - Großhandlung
## J. Arkin, Wilna
Johannes-Str. 22 u. Wilnaer Str. 32
empfiehlt
**Angelgeräte**
zusammenlegbare Ruten, Angeln, Schnüre und Haken. [350



■ Ausschneiden und aufbewahren! ■
Wichtig für Militär-Einkäufer u. Kantinen!
## Staunend billig

| herabgesetzte Preise! | Früher | Jetzt |
|---|---|---|
| 1 Album mit 10 Stück Ansichts-Karten von Wilna | 0,25 M. | 0,10 M. |
| 1 Mappe (5 Bogen Schreibpapier und 5 Kuverts (mit od. ohne Ansichten) | 0,25 „ | 0,10 „ |
| 1 Mappe Feldpostbriefe (10 Stück) mit bunten Ansichten | 0,45 „ | 0,25 „ |
| 1 Mappe Feldpostbriefe (20 Stück) | 0,50 „ | 0,28 „ |
| 1 prachtv. Armband (echte russ. Münzen) als Andenken an den Weltkrieg | 3,50 „ | 1,75 „ |
| 1 Brosche (echte russ. Münzen) | 2,50 „ | 0,80 „ |
| 1 Silberring mit Aufschrift „Wilna" | 2,— „ | 0,75 „ |
| 1 Album, enth. 10 russische Typen | 0,50 „ | 0,25 „ |
| 1 Uhrkette (echt. russ. Münzen) | 4,00 „ | 1,85 „ |
| 1 Bild (Porzellan oder Glas) mit Ansichten von Wilna | 2,25 „ | 0,90 „ |
| 1 Sicherh.-Ras.-Apparat m. Klinge, Rasierschale, Pinsel, Spiegel u. Klappkarton | 4,75 „ | 2,15 „ |

und andere Artikel verkaufe staunend billig!
**Billigste Bezugsquelle: W. Salt,**
WILNA, Chopinstraße 5 (Nähe d. Bahnhofs), Ecke Stefanstr. neben „Hotel Belgie".
Bei Engros-Einkäufen hoher Rabatt!
Wiederverkäufer verlangt meine neue Preisliste!

## Reklame ist zwecklos,
wenn sie nicht das erfüllt, was sie verspricht!
**Prüfen Sie** unser Angebot auf seine Richtigkeit und
**decken Sie Ihren Bedarf**
in
Ansichtskarten, Briefmappen, Schreibwaren, Feldpostbriefen, | Block-Briefen, Tintenstiften, Notizbüchern, Block-Notes etc.
nur im Papierhaus
## Merlis & Goldberg
Wilna, Große Straße 72
**Billigste Einkaufsquelle!**

## Optiker Rubin
Wilna, Dominikanerstraße 17
Gegründet 1840 — Gegründet 1840
Grosse Auswahl in verschiedenen
**photographischen Apparaten**
und sämtlichem Zubehör.
Niederlage optischer, elektrischer und musikalischer Waren.
Elektrische Taschenlampen neueste Modelle und Ersatzbatterien
Günstige Preise!

Verkauf nur an Zivilpersonen!
## Glücks-Anzeige!
**236. Kgl. Pr. Klassen-Lotterie**
Ziehung 1. Klasse 10. u. 11. Juli 1917.
**171. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie**
Ziehung 2. Klasse 11. u. 12. Juli 1917.
**349. Hamburger Staats-Lotterie**
Ziehung 2. Klasse 11. u. 13. Juli 1917.
Lose zu planmäßigen Preisen zu haben bei:
**„Optiphot"** WILNA Große Straße 96



## Musikinstrumente
sowie
**Grammophone u. Platten**
**P. Scheinermann**
WILNA, Deutsche Straße 13
Gebrauchte Instrumente zu billigen Preisen
**Für Militär Ausnahmepreise**
— Ausführung von Reparatur-Aufträgen —

**Deutsch. Schäferhunde**
8 Wochen alt, verkäuflich.
Konarskistraße 7.

Bunte **Ansichten von Wilna**
in Ia Ausführung, 20 verschiedene Muster, 100 Stück M. 3.—, in Alben, 10 Alben = 100 Karten M. 3.50. [A 24
**Gebrüder Hochland, Verlag**
Königsberg i. Pr., Französische Str. 6

## Sprech-Apparate
verkauft
**Ostd. Musikw.-Industrie Königsberg Pr.,**
Französische Straße 20.
Apparat mit Trichter 28,50 M.
Trichterloser Spezial-Apparat fürs Feld 39,— „
Verlangen Sie sofort Katalog gratis. Versand franko, Verpackung frei. Für Wiederverkäufer Spezialofferte. Mitglied der amtlichen Handelsstelle deutscher Handelskammern. [A 126

## Wenn Sie nach Wilna kommen
zwecks Wareneinkaufs, vermeiden Sie den Besuch von vielen Läden und besorgen Ihre Einkäufe in Tee, Bonbons, Schokolade, Schuh-Creme, Back-Pulver, Pudding-Pulver, Bouillon-Würfeln, Malzkaffee, Zusatz-Kaffee, Kakao, Kakaoschalen, echter Stärke, Waschpulver, Essig-Essenz, Pfeffer, Mostrich usw. nur im
**Handelshaus „Lieferant"**
WILNA, Wallstraße 60.
**Für Kantinen Extra-Rabatt!**

## Ein neues Buch von Helfferich!
Soeben erschienen! — Soeben erschienen!
**Helfferich**
**Reden und Aufsätze aus dem Kriege.**
Mit Porträt und Faksimile des Autors in Tiefdruck.
5 M., geb. 6.50 M.

Die Reden und Aufsätze, die Helfferich als Staatssekretär des Reichsschatzamtes und später als Staatssekretär des Innern und Stellvertreter des Reichskanzlers gehalten resp. veröffentlicht hat, sind für den Beobachter der Gegenwart wie für den Historiker der Zukunft wertvolle und unentbehrliche Dokumente dieses an Größe wie an Leid unerreichten Abschnittes der deutschen Geschichte.
**Zu beziehen durch alle Buchhandlungen!**
Verlag von Georg Stilke, Berlin NW 7, Dorotheenstraße 66/67.

## Deutschlands Handel und Industrie
zeigen sich in ihrer ganzen Stärke auf der
**Leipziger Mustermesse**
Die sechste Leipziger Kriegsmesse, die vom 5. bis 10. März stattfand, kann als eine der wichtigsten Ereignisse des deutschen Wirtschaftslebens bezeichnet werden. Der Erfolg übertraf trotz mehr als 31monatiger Kriegsdauer alles bisher Dagewesene bei weitem. Es wurde uns von Fabrikanten bestätigt, daß sie das doppelte und dreifache des höchsten Friedensumsatzes erzielten.
**Für Einkauf und Verkauf gleich bedeutend**
sollte die
**Leipziger Mustermesse**
von der gesamten Geschäftswelt besucht werden.
30 Meßpaläste - 34000 Einkäufer.
Reise-, Wohnungs- und Ausstellungsvergünstigungen werden gewährt.
Alles Nähere durch das
**Meßamt für die Mustermessen in Leipzig.**

## Bulgarien u. seine Geschichte!
Im unterzeichneten Verlag erschien soeben
**Prof. V. Autonoff (Sofia)**
**Bulgarien** vom Beginn seines Bestandes bis auf unsere Tage (679-1917).
Eine knappe Darstellung der geschichtlichen Entwicklung des bulgarischen Volkes und dessen politischer Bedeutung.
Mit 39 Abbildungen und 4 historischen Karten sowie ein Vorwort
— 6 M. — von Prof. Otto Hoetzsch. — 6 M. —
Dieses in Inhalt und Ausstattung sehr bemerkenswerte Buch bildet für jede Bücherei eine interessante Bereicherung!
**Zu beziehen durch alle Buchhandlungen!**
Verlag von Georg Stilke, Berlin NW 7, Dorotheenstraße 66/67.


**Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.**



Herausgeber: Leutnant Wallenberg. — Druck und Verlag: Wilnaer Zeitung, Kleine Stephanstraße 23.

No. 184
Sonntag, 8. Juli 1917.

# Wilnaer Zeitung

Beilage

## Das Wetter im Juni.

Als der Chronist am 29. Juni, am Peter- und Paulstage, kurz vor Mitternacht den Weg zur Feldwetterwarte hinaufschritt, dachte er an die Sorgen des Landwirtes hier in Litauen, die ihm der regenarme Juni bereitet hatte. Sich selbst aber sagte er, daß Prophezeien eine üble Sache sei und der Juni sich zudem gar keine Mühe gegeben habe, wie er angenommen und gehofft hatte, den trockenen Monat Mai erheblich an Niederschlägen zu überflügeln und des Landwirts Mühe zu belohnen.

Wollte der erste Sommermonat nun zeigen, daß er besser sei als er gelte, oder wollte er den Ruf des Wetterpropheten retten, kurz nach Mitternacht, also bereits am 30., setzte ein von starkem Regen begleitetes Gewitter ein. Der Niederschlag betrug 12 Millimeter, die größte Niederschlagsmenge im ganzen Monat, die hinter der Gesamtniederschlagsmenge des Monats Mai mit 13,7 Millimeter nur um 1,7 Millimeter zurückbleibt.

Für den Juni beträgt die Gesamtniederschlagsmenge 33,5 Millimeter, die sich auf 14 Tage verteilt, von denen nächst dem 30. der 4., 6. und 25. die größten Niederschläge aufweisen, und zwar der 6. sogar 9,1 Millimeter. So darf denn der Chronist etwas beruhigter an die Abfassung seines Berichtes gehen.

Größtenteils waren die Niederschläge mit Gewitter verbunden. So herrschten Gewitter am 6., 10., 21., 22., 24. und 30., Ferngewitter am 2., 3., 20., 29. und 30., Wetterleuchten am 2. und 10.

Was die Bewölkung angeht, so sind drei Tage, der 14., 15. und 16. als heiter, sieben Tage, der 1., 7., 13., 17., 18., 21. und 27. als ziemlich heiter zu verzeichnen. Fast bedeckt war der 8., völlig bedeckt der 24. Namentlich das zweite Drittel des Monats zeichnete sich durch besonders heitere Tage ohne Niederschläge und Gewitter aus.

Ist der Juni als vorwiegend trocken zu bezeichnen, so muß man ihm ferner die Eigenschaft warm, teilweise sehr warm zubilligen.

Die Durchschnittstemperaturen, die das am besten veranschaulichen, stellen sich wie folgt:

5 Uhr morgens + 13,7° C
7 Uhr morgens + 17,0° C
2 Uhr nachm. + 23,6° C
9 Uhr abends + 17,6° C

Die Höchsttemperatur des Monats wurde am 21., nachmittags 2 Uhr, mit + 33,5° C gemessen. Demgegenüber steht als Niedrigsttemperatur + 4° am 7. und 8. um 5 Uhr morgens.

Achtzehn Sommertage, an denen das Thermometer über + 25° anzeigte, sind zu verzeichnen, und zwar der 1., 2., 12., 16., 17., 18., 19., 20., 21., 22., 23., 24., 25., 26., 27., 28., 29. und 30. An sechs von diesen Tagen, am 18., 19., 20., 21., 22., und 23. stieg das Thermometer sogar auf über + 30°.

Der kühlste Tag war der 8., an dem das Thermometer nachmittags 2 Uhr nur + 10° als Tageshöchsttemperatur aufwies. Morgens 5 Uhr hatte es sogar nur + 4° angezeigt, wie schon erwähnt, die Niedrigsttemperatur des Monats.



**Ein Sommeridyll.** Zeichnung von W. Buhe.

Da die Luft während des größten Teils des Monats einen sehr geringen Feuchtigkeitsgehalt aufwies, so war selbst die große Hitze immer noch erträglich, da ihr der Charakter der Schwüle, die auf Menschen und Tiere erschlaffend wirkt, fehlte.

Auch der Juni war, wie sein Vorgänger, fast frei von Nebelbildung, abgesehen von zweimaligem Bodennebel in der Frühe am 18. und 20. über dem Flußtal. Am 10. früh bedeckte starker Tau die Felder.

Rückblickend wollen wir dem Juni, der uns aus Deutschland als der Rosenmonat in guter Erinnerung ist und dort auch in diesem Jahre niederschlagsreicher war, nicht zürnen, wenn er auch ruhig in Litauen noch etwas mehr Regen hätte bringen dürfen. Der Saatenstand ist hier im allgemeinen als durchaus befriedigend zu bezeichnen.

Den Unternehmungen unserer Luftstreitkräfte kam das Wetter recht oft zustatten. Neben den zahlreichen Erfolgen unserer Kampfflieger und Beobachter an der Front und dem Angriff des Marineluftschiffgeschwaders auf England brachte der Juni den ersten Angriff eines Flugzeuggeschwaders auf London, der erfolgreich und ohne Verluste für uns durchgeführt wurde.

A. P.

## Platzmusik im Schlossgarten

**Mittags 12 Uhr**

Leitung: Obermusikmeister Kapitain.

Spielfolge:

1. Jubel-Ouvertüre . . . . . . . . Chr. Bach
2. Das Herz am Rhein, Lied . . . . . W. Hill
3. Phantasie a. Wagners Op. „Lohengrin" V. Hamm
4. O schöner Mai, Walzer . . . . . J. Strauß
5. Spanische Tänze Nr. 2 u. 5 . . . . M. Moszkowski
5. Unsere M. G. K.'s! Marsch . . . . . J. Kapitain

## Die Ehre der Treuendorfs.

Roman.

Von

**Lola Stein.**

10. Fortsetzung. 

Oberst von Gerlach, der einzige, der Näheres wissen mußte, schwieg beharrlich und ging jedem Gespräch über seinen toten Schwiegersohn und Joachim von Treuendorf aus dem Wege.

Und auch Joachim schwieg.

Er lebte ganz still, suchte keinen Verkehr, wollte keinen Menschen sehen. Käufer kamen, um sein Gut zu besichtigen, es gab lange Unterhandlungen mit ihnen, er und der Inspektor führten die Herren umher, zeigten ihnen den ganzen Betrieb, fuhren durch die Felder, gaben Kostenanschläge, Rentabilitätsberechnungen, zeigten die Bücher. Dann fuhren die Herren wieder ab, wollten überlegen, bedenken. Und entschlossen sich nicht zum Kauf. Alle Arbeit und Mühe war umsonst gewesen.

Einige Tage gab es Ruhe. Dann meldeten sich neue Interessenten, es war ein ewiges Kommen und Gehen auf Treuendorf. Und immer ohne Resultat.

Dabei drängte die Zeit. Joachim hatte die dringendsten Schulden seines Bruders bezahlt aus den Geldern, die für die Hypothekenzinsen am 1. Oktober bestimmt waren. Nun war der Termin nicht mehr weit. Wenn er bis zum 1. Oktober das notwendige Geld nicht zusammen hatte, kam Treuendorf unter den Hammer.

Joachim wurde düster und verbittert in diesen Wochen. Der letzte Schimmer von Frohsinn und Jugend schwand aus seinem Leben.

Allmählich begriff er auch seine gesellschaftliche Vereinsamung. Keiner kümmerte sich um ihn. Freilich, auch er hatte keinen Verkehr gesucht. Aber die Nachbarn wußten doch alle, daß er in Sorgen war und in Bedrängnissen. Sie hätten sich um ihn kümmern müssen.

Ein Verdacht stieg in ihm auf. Wollte man ihn meiden? Suchte man absichtlich seine Gesellschaft nicht?

In seiner energischen Art wollte er auch hierüber Klarheit haben.

Er machte Besuche. Man empfing ihn, aber man war kühl, frostig, unnahbar. Joachim von Treuendorf merkte bald: seine Position war zu Ende, seine gesellschaftliche Rolle ausgespielt.

Er hatte keine wahren Freunde hier draußen. Lag es an ihm, lag es an den ganzen Verhältnissen?

Früher, im Regiment, hatte er eine ganze Schar von Freunden sein Eigen genannt. Jetzt stand er allein.

Er fuhr zu Frau von Falbendorf. Sie hatte ihm immer viel Interesse gezeigt, er hatte gefühlt, daß er ihr gefiel. Er sehnte sich nach einer Plauderstunde mit einem Menschen, der ihn verstand.

Die Baronin wäre ausgefahren, hieß es. Er glaubte es. Wiederholte seinen Besuch in einigen Tagen. Als er sie aber wieder nicht im Hause antraf, trotz des schlechten Wetters, das draußen herrschte, da wußte er: sie ließ sich verleugnen. Vermutete in ihm wohl gar einen Bewerber, der jetzt, wo das Messer ihm an der Kehle saß, Mitgiftjäger geworden war!

Joachim von Treuendorf lachte bitter auf. Die Baronin hätte ruhig sein können. In der Position, in der er sich befand, konnte nur ein Betrüger auf Freiersfüßen gehen. Ihm lag jeder Gedanke an Frauen und Ehe weit, so weit.

Die Makler, die den Verkauf des Gutes in Händen hatten, kamen zu ihm, um ihm zu sagen, daß er heruntergehen müsse von seinen Ansprüchen, wenn er Treuendorf überhaupt verkaufen wollte. Bei seinen Forderungen ging es nicht.

Und Joachim, der sah, daß es Herbst werden wollte und daß der Oktober nicht weit sei, ging in seinen Ansprüchen herab, forderte weniger. Und harrte wieder auf Käufer.

Es war eine qualvolle Zeit.

Bis schließlich ein ernsthafter Interessent kam. Nach langen Verhandlungen, nach nochmaligem Drücken des Preises wurde der Kontrakt ausgefertigt und unterzeichnet.

Treuendorf hatte aufgehört, Eigentum des alten Edelgeschlechtes zu sein.

Es würde einen neuen Namen erhalten, einen neuen Herrn.

Joachim von Treuendorf bezahlte die Schulden seines toten Bruders. Aber auch jetzt, nach dem Verkauf des Gutes, reichten seine Mittel nicht aus.

Da wandte er sich an die alten Freunde vom Regiment. Er erhielt von ihnen die Summe, die er benötigte, um alles, was an Erichs Vergangenheit erinnerte, aus der Welt zu schaffen.

Aber nun trug er selbst eine neue Schuldenlast in sein ferneres Leben hinein.

Er dachte jetzt an seine eigene Zukunft. Grau und wesenlos lag sie vor ihm, ohne Schimmer, ohne Hoffnungsstrahl.

Und er mußte weiterleben, um die Menschen, die ihm jetzt Vertrauen bewiesen, die ihm geholfen, nicht zu enttäuschen.

Neue Pflichten, schwer und drückend, nahm er mit sich in sein neues Dasein.

Er dachte nun daran, wie er seine Zukunft gestalten wollte. Ach, er würde schon durchkommen, irgendwie, mit seiner Hände Arbeit. Aus der Heimat, in der er so Schweres erlebt, trieb es ihn fort. Was hätte er hier auch beginnen sollen? Sein alter Name, auf den er bisher stolz gewesen, konnte ihm hier nur hinderlich sein.

Fort wollte er, untertauchen in einer wesenlosen Ferne, in einem gewaltigen Land, das schon manchem zum Verhängnis, manchem zum Glücke geworden war.

(Fortsetzung folgt.)

## Wiederholungskursus für weißruthenische Lehrer.

Um hinreichend vorgebildete einheimische Lehrkräfte für den öffentlichen Volksschuldienst zu gewinnen, hat die Militärverwaltung Bialystok-Grodno seit längerer Zeit Fortbildungskurse für einheimische Lehrpersonen eingerichtet, zu denen in gleicher Weise die Lehrer und Lehrerinnen der verschiedenen Volksgruppen (Litauer, Weißruthenen, Juden, Polen) herangezogen werden. So finden während der Sommermonate an verschiedenen Orten des Verwaltungsbezirks gleichzeitig Kurse für Lehrer und Lehrerinnen zumal derjenigen Volksschulen statt, die infolge der Heranziehung der Schulkinder zur Aushilfe bei den Erntearbeiten vorübergehend geschlossen werden mußten. In Swislocz ist dem ersten weißruthenischen Lehrerbildungskursus, der nach einer Dauer von drei Monaten am 17. Januar 1917 mit befriedigendem Ergebnis abschloß, ein zweiter Lehrgang für Lehrer weißruthenischer Zunge gefolgt, der unter der Leitung des Schulinspektors in Swislocz und unter Mitarbeit eines Militärlehrers sowie zweier einheimischer weißruthenischer Lehrer in der Zeit vom 5. Februar bis 5. Juni d. J. abgehalten wurde. An dem Lehrgang nahmen 13 weißruthenische Schulamtsbewerber und elf weißruthenische Schulamtsbewerberinnen teil, die gemeinsam beköstigt wurden und in verschiedenen geräumigen Internaten untergebracht waren. Sämtlichen Kursusteilnehmern konnte die Befähigung zur widerruflichen Anstellung an weißruthenischen Volksschulen zuerkannt werden. Insbesondere sind die Fortschritte, die sämtliche Schüler im Deutschen und in der Sicherheit im ersten Deutschunterrichte nachwiesen, anerkennenswert. Auch die Leistungen in den weißruthenischen Fächern waren befriedigend. Da infolge der Schließung vieler Landschulen ein Teil der Lehrpersonen während der Sommermonate zur Verfügung steht, findet in der Zeit vom 1. Juli bis 31. August 1917 ein Wiederholungskursus für weißruthenische Lehrer in Swislocz statt. In diesem sollen die bereits gewonnenen Kenntnisse befestigt und erweitert werden.

K. B.

**Kleine Mitteilungen.** Das für heute geplante Konzert auf dem Schloßberg fällt aus. Tag und Ort der Veranstaltung werden noch bekannt gegeben.

**Deutsches Soldatenheim.** Im Garten des Deutschen Soldatenheims, Ecke Wilnaer- und Georgstraße, findet heute nachmittag von 4—5 Uhr Militärkonzert statt, bei ungünstigem Wetter im Heime, Georgstr. 9.

**Fußballsport in Wilna.** Heute nachmittag 5 Uhr spielt auf dem Platze an der Junkerschule eine Mannschaft des Sächsischen Rekruten-Bataillons gegen eine Mannschaft „Feldgraue Sportfreunde Wilna".

**Entlaufener Hund.** Am Freitag, dem 6. Juli nachmittags ist ein großer brauner Bernhardiner aus der Antokolstraße, 15 auf den Namen „Ursus" hörend, entlaufen. Nachrichten über den Verbleib des Hundes sind an die Deutsche Polizeiverwaltung Wilna, Dominikanerstraße 1, Zimmer Nr. 122 zu richten.

**Unbestellbare Briefe.** J. Abramowicz, Leontine Bukowska, B. Krause, Filimina Serweko, Judel Blumberg, Schleima Schar, Michael Schocher, H. Oppenheim (2), Bronislaw Schilinski, Frau Rodzewicz, Golde Dorogow, Maria Maraczenska. — Die Briefschaften mit obiger ungenügender Aufschrift können bei der „Stadtpostverteilung", Dominikanerstr. 2, zwischen 11 und 1 Uhr mittags abgeholt werden.





Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.